

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 63 (1976)
Heft: 18: Analyse und Beurteilung von Unterricht

Vereinsnachrichten: Erste Vorschläge der Studiengruppe für die Neustruktur des KLVS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

These 3

Für eine **Begründung der Gültigkeit** (Validität) (von Beurteilungsdimensionen und -kriterien reicht die subjektive Erfahrung und Überzeugung nicht aus. Es gibt zwei Möglichkeiten, die Validität theoretisch zu begründen:

- durch Abstützung auf *empirische Befunde* der Unterrichtsforschung und/oder
- durch Bezugnahme auf *bewährte lern-, denk- und motivationspsychologische Erkenntnisse*.

These 4

Eine isolierte Betrachtung einzelner Aspekte des Unterrichts ist im Hinblick auf eine (abschliessende) Unterrichtsbeurteilung wenig sinnvoll, weil der **Unterrichtserfolg** nicht nur von einem Faktor, sondern immer **von einem komplexen Gefüge von Faktoren bestimmt** wird. Der Lehr- bzw. Erziehungserfolg ist stets das Ergebnis der Wechselwirkung von Merkmalen der Unterrichtsgestaltung, der Besonderheiten der Lernvoraussetzungen der Schüler, von ausserschulischen Einflüssen und situativen Bedingungen. Eine Gewichtung der einzelnen Faktoren fällt deshalb schwer, weil ihr Wirkungsgrad von der jeweiligen Konstellation der anderen Faktoren abhängt.

Anstelle einer atomistischen Betrachtungsweise, die einzelne Aspekte des Lehr- und Sozialverhaltens des Lehrers bzw. des Unterrichtsgeschehens isoliert, hat demzufolge

eine *ganzheitliche* zu treten, die eine Zusammenschau der einzelnen Beobachtungsdaten und somit ein ausgewogenes Urteil über den Wirkungsgrad und die Qualität einer Unterrichtssequenz ermöglicht.

These 5

Das Wissen um die hier dargelegten test-theoretischen Grundsätze allein gewährleistet noch keine objektive und valide Unterrichtsbeurteilung. Wer mit Hilfe von Fragebogen und Kriterienlisten das Unterrichtsgeschehen beobachten und beurteilen will – sei es zum Zwecke der Evaluation, der Inspektion oder im Hinblick auf eine gezielte Beratung –, muss **mit der didaktischen Konzeption und mit der pädagogischen Idee vertraut** sein, die der Konstruktion des betreffenden Analyse- oder Beurteilungsinstruments zugrunde gelegt sind. Darüber hinaus sollte er über ein **pädagogisches Einfühlungsvermögen** verfügen, das es ihm erlaubt, sich in die zu beobachtende Unterrichtssituation hineinzudenken und sich in die Lage der zu beratenden bzw. zu beurteilenden Person einzufühlen. Denn Unterrichtsbeobachtung und -beurteilung ist nicht ausschliesslich eine Sache der Testtheorie und Unterrichtstechnologie, sondern bleibt – bei aller ernsthaften und notwendigen Bemühung um Objektivität und Sachlichkeit – immer eine persönliche und somit zwischenmenschliche Angelegenheit. Und sie wird vom Beurteilten auch immer als solche empfunden.

Vereinsmitteilungen

Erste Vorschläge der Studiengruppe für die Neustrukturierung des KLVS

Bereits an der zweiten Sitzung der Studiengruppe, die an der letztjährigen Generalversammlung des KLVS in Zug konstituiert worden war, konnte eine Profil-Skizze für die Neustrukturierung des KLVS verabschiedet werden. Ein entsprechender Statutenentwurf liegt vor und wird Ende September von der Arbeitsgruppe durchberaten. Wenn alles programmgemäss verläuft, können anlässlich der Generalversammlung, die auf den 11. Dezember anberaumt wurde, die endgültigen Ergebnisse der Tätigkeit dieser Arbeitsgruppe dem Plenum vorgestellt werden.

Anregungen und Kritik nimmt das Zentralpräsidium gerne entgegen. CH

Profil-Skizze

1. Selbstverständnis

Der Katholische Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz (KLEVS) versteht sich als Vereinigung von Personen, die sich beruflich oder in Behörden für die Schule, die Erziehung und die Erwachsenenbildung engagieren.

Der KLEVS versteht sich als christlich orientierte Organisation katholischer Ausprägung.

2. Ziele Der KLEVS verfolgt folgende Ziele:

- Zusammenarbeit von christlichen Lehrern, Erziehern und Mitgliedern von Schulbehörden;
- Erörterung und Verbreitung von christlichen Grundsätzen im Bereich der Pädagogik;

- Einbringen christlichen Gedankenguts in die pädagogische, didaktische und bildungspolitische Diskussion;
- Erarbeitung und Erprobung von Modellen christlicher Erziehung;
- Vermittlung von methodischen, didaktischen und organisatorischen Hilfen;
- Wahrung sozialer und standespolitischer Interessen durch eigene Werke und Dienstleistungen und durch Mitarbeit in schweizerischen und internationalen Gremien;
- Bildung von Kerngruppen, die sich ideell und finanziell für eine christliche Pädagogik engagieren;
- Förderung der interkonfessionellen Zusammenarbeit.

3. Mitglieder

Zur Mitgliedschaft werden eingeladen:

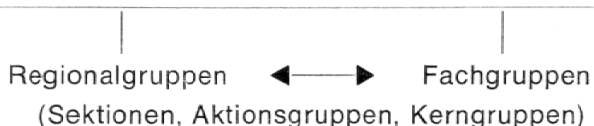
- Lehrer und Lehrerinnen an Volks-, Mittel-, Berufs- und Fachschulen,
- Kindergärtnerinnen
- Religionslehrer und Katecheten
- Erzieher und Erzieherinnen in Heimen und Internaten
- Heilpädagogen, Erziehungsberater, Schulpsychologen, Berufsberater usw.
- Studenten und Lehrer an Seminaren
- Studenten und Dozenten der Richtung Pädagogik an Hochschulen
- Erwachsenenbildner
- Bildungspolitiker und Mitglieder von Schulbehörden.

4. Struktur

4.1 Der KLEVS ist ein Verein von Einzelmitgliedern. – Die Mitglieder einer Region oder eines Kantons können sich in Regionalgruppen (Sektionen, Aktionsgruppen, Kerngruppen) zusammenschliessen.

4.2 Gliederung

Gesamtschweizerischer
Verein mit Vorstand und Sekretariat



4.3 Arbeitsbereiche

Verein – GV

- Wahl des Vorstandes
- Bestimmungen der Leitideen
- Entscheid über gesamtschweizerische Aktionen
- Entscheid über Dienstleistungen und Werke
- Tagungen
- Kontakte

Vorstand

- Führungsorgan
- Ausführung der Beschlüsse
- Überwachung der Geschäftsführung

- Kontakte zu Regionalgruppen (Sektionen, Aktionsgruppen, Kerngruppen)
- Koordination der Fachgruppen
- Impulse
- Vernehmlassung in Zusammenarbeit mit den Fachgruppen

Sekretariat

- Geschäftsführung i. A. des Vorstandes
- Vermittlung von Kontakten
- Vermittlung von Dienstleistungen an Aktionsgruppen, Sektionen, Fachgruppen und Mitglieder
- Materialstelle

Regionalgruppen, Aktionsgruppen, Sektionen, Kerngruppen

- Aktionen in Schulen, Gemeinden, Regionen
- Verarbeitung und Verbreitung von Impulsen
- Kontakt Schule – Eltern und Schule – Behörden
- Pflege der Kollegialität
- Wahrung standespolitischer Interessen

Fachgruppen

- Erarbeiten von Diskussions- und Entscheidungsgrundlagen (intern und Vernehmlassungen)
- Herausgabe von Arbeitshilfen
- Kursangebot im Fachbereich
- Kontakte zu Aktionsgruppen, Sektionen

5. Werke und Dienstleistungen

- «schweizer schule»
- Schülerkalender «mein Freund»
- Lehreragenda und Reisekarte
- Unterrichtsheft-Verlag
- Notenheft-Verlag
- Hilfskasse
- Krankenkasse
- regionale und schweizerische Tagungen
- Arbeitshilfen (z. B. für Lebenskunde, Bibelunterricht, Elternabende, Elternbildung usw.)
- Vermittlung von Kontakten
- Mitfinanzierung von Aktionen in Schulen, Gemeinden und Regionen
- und so weiter.

67. Jahresbericht der Krankenkasse des KLVS über das Betriebsjahr 1975

Die Krankenversicherung befindet sich gegenwärtig in einer labilen Lage. Der umfangreiche Wunschkatalog für Leistungsverbesserungen aus der Zeit der Hochkonjunktur muss beiseitegelegt werden. Heute muss man froh sein, wenn das bisher Erreichte gehalten werden kann. Ein Ausbau ist nur möglich, wenn die Finanzierung gesichert ist, und das ist jetzt in der Rezession unmöglich.

Die Teilrevision von 1964 brachte den Kassen erhöhte Bundessubventionen, aber auch erhöhte Pflichtleistungen. Was damals befürchtet werden

musste, ist eingetreten: alles hat sich auf diese Subventionen gestürzt. Die Folge war die enorme Kostensteigerung in der Krankenpflege und in den Spitalkosten. Heute werden die Subventionen abgebaut, die Kantone wälzen einen Teil ihrer Spitaldefizite auf die Kassen ab. Die gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtleistungen sind aber nicht abgebaut worden, so dass alle Kassen gezwungen sind, ihre Prämien massiv zu erhöhen. Die Bundessubventionen hatten auch den Zweck, das erhöhte Frauenrisiko auszugleichen, weil die Kassen für Frauen höchstens 10 Prozent erhöhte Prämien erheben dürfen. Bei einem weiteren Abbau der Subventionen werden die Solidaritätsbeiträge der Männer derart hoch, dass eine Flucht der Männer in die Privatversicherung oder in reine Männerkassen einsetzt, was den Zusammenbruch der heutigen Krankenversicherung bedeuten würde. Es ist ein *Vorzug unserer Kasse*, dass die Frauen keine höheren Prämien entrichten als die Männer.

Neuerdings wollen gar die überzähligen Psychologen einen Futterplatz bei den Krankenkassen. Das muss strikte abgelehnt werden. Schon die jetzige Leistungspflicht für psychiatrische Behandlung ist eine fragwürdige Angelegenheit.

Ein besonderes Kapitel sind die Spitalkosten. Was da zusätzlich zu den Tagespauschalen noch zugeschlagen wird, ist geradezu astronomisch. Wie soll ein Patient genesen, wenn er weiss, dass er finanziell ruiniert ist. Hier stimmt etwas nicht. Es scheint, dass die Übersicht über die entstehenden Kosten allen Beteiligten entglitten ist.

Umstritten ist die Franchise. Sie ist nur eine Umgehung der gesetzlich vorgeschriebenen Selbstbehaltgrenze von 10 Prozent. Es wäre besser und wird bei einem weiteren Abbau der Subventionen unumgänglich sein, den Selbstbehalt wieder auf die frühere Grenze von 20 Prozent zu erhöhen.

Umstritten sind auch die Subventionen. Wie schon oft wird wieder der Ruf nach gezielten Subventionen laut. Danach erhielten nur die notleidenden Kassen Subventionen. Kassen, die durch eine solide Finanzierungspolitik ihre Leistungsfähigkeit durchgehalten haben, gingen dann leer aus. Ihre Mitglieder dürfen neben ihrem Steuerbeitrag an die Subventionen auch noch höhere Prämien bezahlen.

Nun zu unserer Kasse. Nach den Ergebnissen der Jahre 1973 und 1974 durften wir für 1975 eine ausgeglichene Rechnung erwarten. Stattdessen zeigt die Betriebsrechnung einen Vorschlag von ca. Fr. 20 000.-. Dieses befriedigende Resultat war möglich, weil die Beanspruchung der Kasse geringer war als in einem Normaljahr. Die folgenden Zahlen sollen dies aufzeigen:

Morbidität in der Krankenpflegeversicherung

	1973	1974	1975
(Werte auf 100 Versicherte)			
Krankheitsfälle	140	142	145
Spitaleinweisungen	7,9	6,7	5,3
Spitaltage	120	104	68
Spitaltage pro Einweisung	15,8	15,4	13,0

Morbidität in der Taggeldversicherung

	1973	1974	1975
(Werte auf 100 Versicherte)			
Krankheitsfälle	16,9	16,9	15,1
Krankentage	578	506	487
Krankengeld (Fr.)	3316	2427	2542

Leistungen und Bezüge pro Mitglied

Krankenpflege:	Fr.	Fr.	Fr.
Leistungen	307.17	317.99	334.04
Bezüge	339.80	337.03	372.77
Rückschlag	32.63	19.04	38.73

Krankengeld:

Leistungen	41.24	43.51	43.98
Bezüge	33.10	23.87	25.42
Vorschlag	8.14	19.64	18.56

Gesamteinnahmen und -ausgaben pro Mitglied

Einnahmen	406.38	435.91	455.98
Ausgaben	392.58	417.23	443.58
Vorschlag	13.80	18.68	12.40

Vermögen pro Mitglied	166.40	183.70	208.58
Deckung in % d. Ausgaben	42,4	43,9	47,0

Der Mitgliederbestand

	Männer	Frauen	Kinder	total
Ende 1974	746	438	481	1665
Ende 1975	750	456	458	1664
	+4	+18	-23	-1
Anteil (in %)	45,1	27,4	27,5	100

Erstmals seit 1947 haben wir einen Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Der Vorstand glaubt dafür zwei Gründe zu kennen: Die Werbemethoden der grossen Kassen und die gegenwärtige Passivität in vielen Sektionen des KLVS. Wir bitten unsere Mitglieder, den Vorstand in der Werbung zu unterstützen.

Anstelle der Generalversammlung wurde eine

Urabstimmung durchgeführt. Sie hatte folgendes Ergebnis:

Anträge	ja	nein	leer	ung.
Genehmigung der Jahresrechnung	442		3	2
Entlastung des Vorstandes	442		3	2
Genehmigung des Prämientarifs	430	15		2
Erhöhung der Franchise	386	56	3	2

Die Erhöhung der Franchise hätte nicht zur Abstimmung gebracht werden müssen, denn 14 Tage nach Versand der Stimmzettel ist sie gesetzlich vorgeschrieben worden. Der Vorstand dankt für das Vertrauen und für die anerkennenden Begleitbriefe, welche im besonderen die Tätigkeit unseres Kassiers hervorheben.

Jede Kassaführung wünscht sich eine Mitgliedschaft, die ihre Prämien prompt bezahlt und die Kasse mit Mass und nur aus reellen Gründen beansprucht. In beiden Punkten verdienen unsere Mitglieder das beste Zeugnis und den herzlichen Dank des Vorstandes.

Die Zusammenarbeit im Vorstand verlief angenehm und reibungslos. Zu danken habe ich allen Instanzen, mit denen der Vorstand zu tun hatte: der «schweizer schule», dem Vorstand des KLVS, dem Bundesamt, dem Konkordat und dem RVK. St. Gallen, im April 1976

Für die Krankenkasse des KLVS,
der Präsident: Paul Eigenmann

Jahresrechnung 1975

Aufwand	Fr.	Fr.
Krankengeldversicherung		22 174.—
Krankenpflegeversicherung		557 921.45
Leistungen bei Mutterschaft:		
Krankengeld	3 500.—	
Krankenpflegekosten	43 049.20	
Stillgelder	350.—	46 899.20
Unterstützung an Versicherte		2 575.45
Personelle		
Verwaltungskosten	24 238.20	
Materielle		
Verwaltungskosten	12 589.—	36 827.20
Rückstellung für aussen-		
stehende Versicherungskosten		25 600.—
Rückversicherungsprämien		
Ausgleichsrückversicherung	14 770.50	
Privatpatientenversicherung	1 586.—	
Unfall-Invalidität/Tod-Vers.	1 091.15	
Tuberkuloseversicherung	17 388.55	
Freiw. Zahnpflege-Vers.	6 066.15	
Krankenpflege Invaliden	5 126.90	46 029.25
Abschreibung auf Wertschriften		100.—
Gesamtaufwand		738 126.55
Vorschlag 1975		44 621.80
Total		<u>782 748.35</u>

Ertrag

Beiträge der Mitglieder		
Krankengeldversicherung	44 417.75	
Krankenpflegeversicherung	489 016.40	
Privatpatientenversicherung	3 746.40	
Unfall-Invalidität/Tod-Vers.	1 920.—	
Freiw. Zahnpflege-Vers.	6 467.10	545 567.65

Eintrittsgelder		115.—
Beiträge des Bundes		136 389.25
Beiträge der Kantone		4 688.15
Kostenanteil der Mitglieder		
Selbstbehalte	50 193.95	
Krankenscheingebühren	1 932.—	52 125.95
Zinsen		19 861.35
Aufwertung von Wertschriften		24 000.—
Aufwertung von Mobilien		1.—
Total		<u>782 748.35</u>

Bilanz auf den 31. Dezember 1975

Aktiven	Fr.	Fr.
Postcheck-Guthaben		142 263.45
Bankguthaben Kto.-Kt.		121 828.—
Forderungen bei Mitgliedern		
Mitgliederbeiträge	6 886.20	
Rückerstattungen,		
Selbstbehalte	12 306.70	19 192.90
Guthaben beim Bund		48 809.25
Guthaben beim Rückversicherer		24 465.10
Ausstehende Verrechnungssteuer		5 784.—
Debitoren		918.20
Wertschriften		330 000.—
Mobilien		1.—
Total Aktiven		<u>693 261.90</u>

Passiven

Unbezahlte Krankenpflegekosten	87 417.—
Unbezahlte Krankengeldkosten	6 746.—
Vorausbezahlte Mitgliederbeiträge	176 153.45
Rückstellungen für	
ausstehende Versicherungskosten	50 600.—
Wertberichtigung bei Wertschriften	10 000.—
Rückstellung	
für Rückversicherungsprämien	15 265.75
Reinvermögen	347 079.70
Total Passiven	<u>693 261.90</u>

St. Gallen, 29. März 1976

Der Kassier: Alfred Egger

Revisionsbericht über das Rechnungsjahr 1975

Sehr geehrte Mitglieder, die Unterzeichneten haben am 14. April 1976 die Jahresrechnung und die Bilanz pro 1975 der Schweiz. Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz geprüft.

Unsere Kontrolle richtete sich nach der Verordnung betreffend das Rechnungswesen und die Kontrolle der vom Bund anerkannten Krankenkassen vom 22. Dezember 1964.

Die Bilanz schliesst mit Aktiven und Passiven von Fr. 693 261.90 ab. Die Betriebsrechnung weist Einnahmen von Fr. 782 748.35 und Ausgaben von Fr. 738 126.55 auf. Der Mehrertrag beträgt somit Fr. 44 621.80.

Wir prüften die Saldi der Bilanz und der Erfolgsrechnung mit den entsprechenden Konten der Buchhaltung und stellten völlige Übereinstimmung fest. Die Vermögenswerte wurden uns am Revisionstage vollständig ausgewiesen. Sie sind solid angelegt und befinden sich im freien, unbelehnten Bankdepot. Ein Bargeldverkehr findet nicht statt. Alle Zahlungen werden über den Postcheck abgewickelt. Stichprobenweise prüften wir die Prämieingänge einerseits und die Kassenleistungen mit den entsprechenden Ausgabenbeträgen andererseits. Die im Berichtsjahr zweimal durchgeführten unangemeldeten Vermögenskontrollen ergaben volle Übereinstimmung der ausgewiesenen Vermögenswerte mit den Buchsaldi. Unser Kassier, Herr Alfred Egger, bewältigt ein gewaltiges Arbeitspensum und verdient Dank und Anerkennung. Dank verdient auch die Kommission mit dem umsichtigen Präsidenten Herrn Paul Eigenmann, der uns an der Revision bereits mit dem Jahresbericht überraschte.

Wir unterbreiten Ihnen folgende Anträge:

- a) Die Jahresrechnung und die Bilanz pro 1975 seien zu genehmigen. Der Kassier sei zu entlasten.
- b) Dem Präsidenten, Kassier und Aktuar sei für ihre gewissenhafte Arbeit der wohlverdiente Dank auszusprechen.

St. Gallen, 14. April 1976

Die Revisoren:

J. Joller R. Hoegger H. Schläuri

Protokoll über die Urabstimmung vom Juni 1976

1. Anträge der Revisoren				
ausgeteilte Stimmzettel				1110
eingegangene Stimmzettel				473
	<i>ja</i>	<i>nein</i>	<i>leer</i>	<i>ung.</i>

a) Die Jahresrechnung und die Bilanz pro 1975 seien zu genehmigen. Der Kassier sei zu entlasten.	472	–	1	–
---	-----	---	---	---

b) Dem Präsidenten, Kassier und Aktuar sei für ihre gewissenhafte Arbeit der wohlverdiente Dank auszusprechen.	469	1	3	–
--	-----	---	---	---

Beide Anträge sind genehmigt.

2. Wahl des Vorstandes und der Revisoren				
ausgeteilte Stimmzettel				1110
eingegangene Stimmzettel				498

Es erhielten Stimmen:

1. Präsident	Paul Eigenmann	498
2. Kassier	Alfred Egger	498
3. Aktuar	Karl Tiefenauer	498

4. Revisor	Josef Joller	496
5. Revisor	Räto Hoegger	496
6. Revisor	Hans Schläuri	496

Alle Funktionäre sind für die Jahre 1977–1980 gewählt.

Stimmbeteiligung: 44,9 Prozent.

Die Richtigkeit der Auszählung bezeugen die Revisoren: *R. Hoegger, H. Schläuri, J. Joller*

Der Präsident: *P. Eigenmann*

Der Aktuar: *K. Tiefenauer*

St. Gallen, 8. Juli 1976

Umschau

Gesamtschule –

Soziale Integration oder Entwurzelung?

Ein abgeschlossenes Forschungsprojekt der Hochschule Aargau, Vorbereitungsstufe

Die Gesamtschule stand im Laufe der letzten Jahre im Mittelpunkt oft leidenschaftlicher Diskussionen. Sowohl in der heftigen Ablehnung als auch in der ebenso heftigen Befürwortung spielten ideologische Argumente meist eine wichtigere Rolle als gesichertes Wissen. Einer der umstrittenen Punkte betrifft die Verwurzelung der Schüler in der Gruppe, der sie angehören.

Im Gegensatz zur traditionellen Schule, in welcher der Schüler Teil eines festgefügtten Klassenverbandes ist, wechselt er in der integrierten Gesamtschule zwischen mehreren Gruppen (Kerngruppen, Niveaugruppen, Wahlfach- und Freifachgruppen), die immer wieder etwas anders zusammengesetzt sind. Wie wirken sich diese Wechsel aus? Haben sie zur Folge, dass die Schülergruppen einen geringeren inneren Zusammenhalt aufweisen als Jahrgangsklassen? Wird es für den Schüler schwieriger, Kameradschaften mit Mitschülern anzuknüpfen? Fühlt er sich seinen Gruppen weniger verbunden?

Eine empirische Untersuchung der Vorbereitungsstufe der Hochschule Aargau (Dr. U. Hedinger, Dr. L. Scheier) ging diesen Fragen an der Gesamtschule Dulliken nach. Die Forscher bedienen sich dabei der Methode der Soziometrie (Messung der Beziehungen zwischen den Individuen einer Gruppe). Aufgrund verschiedener Fragen (wie z. B.: Mit wem möchtest du am liebsten zusammenarbeiten? Wen würdest du zu deinem Geburtstag einladen?) wurde die Zahl positiver, indifferenten und negativer Beziehungen zwischen den Schülern verschiedener Kerngruppen an der Gesamtschule und zweier traditioneller Primarschulklassen festgestellt. Gut integrierte Gruppen